

DALE BROWN
Schattenkommando

Buch

General Patrick McLanahans neue Luftkampf-Eingreiftruppe ist endlich auf Sollstärke angewachsen. Ihre Basis befindet sich auf der Armstrong-Raumstation. Durch die Nutzung der Black-Stallion-Raumflugzeuge haben sie nun beinahe eine sofortige Eingreifmöglichkeit im Orbit und damit nahezu überall auf der Erde. McLanahans ausgedehntes Netz aus Satelliten und unbemannten Kampfdrohnen, die von der Armstrong-Station aus kontrolliert werden, kann nicht nur jedes Ziel überall auf dem Planeten innerhalb von wenigen Stunden angreifen. Es kann sich außerdem in jedes Computernetzwerk so einfach hacken, als würde es nur einen einfachen Telefonanruf tätigen.

Doch das Programm hat auch Kritiker und Weltuntergangspropheten auf den Plan gerufen. Darunter befinden sich neben Russland auch die Vereinten Nationen und die amerikanische Presse. Der ebenso reiche wie kultivierte und im Westen ausgebildete russische Präsident Leonid Zevitin benutzt eine Kombination aus hochgeheimen Anti-Raumerschiff-Waffen, dem Schüren von Angst in der Öffentlichkeit und das aufgeblasene Ego des neuen Präsidenten der USA, Joseph Gardner, um McLanahans Weltraumprogramm zu stoppen. Gardner und seine Verbündeten im Kongress und im Pentagon werden alles unternehmen – auch die Vernichtung einer der ihren –, um zu bekommen, was sie wollen.

Doch McLanahan und seine Truppen weigern sich, der russischen Taktikerei nachzugeben ...

Autor

Dale Brown wurde 1956 in Buffalo im US-Bundesstaat New York geboren und nahm bereits Flugstunden, bevor er seinen Führerschein machte. Er studierte an der Penn State University und schlug dann eine Laufbahn in der U.S. Air Force ein. Seit 1986 widmet er sich in erster Linie dem Schreiben. Als einer der erfolgreichsten US-Autoren landete er mit allen bisherigen Romanen auf der *New York Times*-Bestsellerliste. Dale Brown lebt in Nevada, wo er sich oft mit seiner eigenen Maschine in die Luft erhebt.

Von Dale Brown bei Blanvalet erschienen:

Feuerflug (36631) – Mann gegen Mann (36276) – Vergeltungsschlag (37750) –
Phantomjäger (36733) – Überschall (36964) – Erstschlag (36965) – Feuerstoß
(37153) – Schattenkommando (38041)

Dale Brown

Schattenkommando

Roman

Aus dem Englischen
von Caspar Holz

blanvalet

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Shadow Command« bei William Morrow, New York.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
für dieses Buch liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe Juli 2013 bei Blanvalet, einem Unternehmen
der Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

Copyright © 2008 by Dale Brown

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2013 by
Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: © Johannes Frick, Neusäß/Augsburg

Umschlagmotiv: Getty Images/Photographer's Choice/Erik Simonsen;
Getty Images/Science Photo Library/Victor Habbick Visions

HK · Herstellung: sam

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-38041-1

www.blanvalet.de

Dieses Buch ist ein Roman. Handlung, Figuren und Dialoge entstammen der Fantasie des Autors und haben keinerlei Entsprechung in der Wirklichkeit. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Ereignissen oder noch lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig.

Dieser Roman ist all jenen gewidmet, die die oft so schwierige Entscheidung treffen, etwas ganz Einfaches zu tun: loszuschlagen. Ist man unmittelbar dabei, ist es aufregender als ein Start ins All – und entwickelt doppelt so viel Schub.

DIE PERSONEN DER HANDLUNG

AMERIKANER

Joseph Gardner, Präsident der Vereinigten Staaten

Ken T. Phoenix, Vizepräsident

Conrad F. Carlyle, Nationaler Sicherheitsberater des Präsidenten

Miller H. Turner, Verteidigungsminister

Gerald Vista, Leiter des Inlandsgeheimdienstes

Walter Kordus, Stabschef des Weißen Hauses

Stacy Anne Barbeau, Senior-Senatorin aus Louisiana, Mehrheitsführerin im Senat, sowie ihre Assistentin *Colleen Morna*

General Taylor J. Bain, USMC (United States Marine Corps), Vorsitzender der Vereinigten Stabschefs

General Charles A. Huffman, Stabschef der Air Force

Air Force General Bradford Cannon, Oberbefehlshaber aller atomaren Streitkräfte (STRATCOM)

Armeegeneral Kenneth Lepers, Oberbefehlshaber des CENTCOM (streitkräfteübergreifend)

Generalmajor Harold Backman, Befehlshaber der Fourteenth Air Force, ebenso Befehlshaber des Joint Functional Component Command-Space (JFCC-S) der atomaren Streitkräfte (STRATCOM)

Generalleutnant Patrick McLanahan, Oberbefehlshaber des HAWC (High-Technology Aerospace Weapons Center), Elliot Air Force Base, Nevada

Brigadegeneral David Luger, Stellvertretender Befehlshaber des HAWC

Oberst Martin Tehama, Kommandant des HAWC

Generalmajor Rebecca Furness, Befehlshaber der 1. ABF (First Air Battle Force) (Luft), Nachschubbasis der Air Force, Battle Mountain

Brigadegeneral Daren Mace, Offizier der Air Battle Force Operations (ABFO), Kommandant des 111. Bombergeschwaders sowie MC (mission commander) des EB-1C

Major Wayne Macomber, Stellvertretender Befehlshaber (Boden) der 1. ABF, Nachschubbasis der Air Force, Battle Mountain, Nevada

Marine Corps Master Sergeant Chris Wohl, Erster Unteroffizier NCOIC, First Air Battle Force (1. ABF)

U.S. Army National Guard Captain Charlie Turlock, Hauptmann, Pilot der CID (Militärstrafverfolgung)

Captain Hunter »Boomer« Noble, Kommandant des XR-A9 Black Stallion Spacecraft, Elliot AFB (Air Force Base), Groom Lake

U.S. Marine Corps Major Tim Terranova, XR-A9 MC (Mission Commander)

Dr. Ann Page, ehemalige US-Senatorin und Ingenieurin für Weltraumwaffentechnik

Air Force Master Sergeant Valerie »Seeker« Lukas, Erster Unteroffizier, Sensor-Operator auf der Armstrong-Raumstation

IRANER

General Hesarak al-Kan Buzhazi, Anführer des Persischen Militärputsches

Azar Assiyeh Qagev, mutmaßliche Nachfolgerin auf dem persischen Pfauenthron

Oberstleutnant Parviz Najar und *Major Mara Saidi*, Azar Qagevs
Adjutantinnen

Oberst Mostafa Rahmati, Befehlshaber der 4. Infanteriebrigade,
Flughafen Teheran-Mehrabad

Major Qolom Haddad, Leiter der persönlichen Leibgarde Buz-
hazis

Masoud Noshahr, Großkanzler am königlichen Hof Qagevs und
Marschall des königlichen Kriegsrats

Ayatollah Hassan Mohtaz, oberster Führer der Islamischen Re-
publik Iran (im Exil)

RUSSEN

Leonid Zevitin, Präsident der Russischen Föderation

Peter Orlew, Stabschef des russischen Präsidenten

Alexandra Hedrow, russische Außenministerin

Igor Truznyew, Leiter der Russischen Sicherheitsbüros FSB

Anatoli Vlasow, Sekretär des russischen Sicherheitsrats

Mikhail Ostenkow, russischer Verteidigungsminister

General Kuzma Furzyenko, russischer Generalstabschef

General Nikolai Ostanko, Stabschef der Russischen Armee

General Andrei Darzow, Stabschef der Russischen Luftwaffe

Wolfgang Zypries, Ingenieur für Lasertechnik, Deutscher, arbei-
tet mit der russischen Luftwaffe zusammen

NACHRICHTEN AUS DER REALEN WELT (Auszüge)

STRATFOR, morgendlicher Geheimdienstbericht, 18. Januar 2007 – 1216 GMT, CHINA, VEREINIGTE STAATEN – US-amerikanischen Nachrichtendiensten zufolge zerstörte China am 11. Januar im Zuge eines Anti-Satelliten-Waffentests (ASAT) mit Erfolg den in die Jahre gekommenen Feng-Yun-IC-Wetter-satelliten auf seiner polaren Umlaufbahn, berichtet die *China Daily* am 18. Januar mit Verweis auf einen Artikel, der im *Aviation Week & Space Technology* in der Ausgabe vom 22. Januar erscheinen wird. Die US-Nachrichtendienste bemühen sich nach wie vor um eine Bestätigung des ASAT-Tests, der bedeuten würde, dass China über ein neues militärisches Potenzial verfügt ...

... Die jüngste um die Erde kreisende Trümmerwolke ist ein Vorbote dessen, was uns erwartet, sollte es zu einer Konfrontation zweier raumfahrender Nationen kommen. Insbesondere im Fall der Vereinigten Staaten haben weltraumgestützte militärische Einrichtungen eine zu große Bedeutung erlangt, als dass sie in Kriegszeiten nicht eingesetzt würden.

STRATFOR, tägliche Zusammenfassung der Geheimdienstberichte, 3. April 2007 – US/IRAN: Ein Angriff der Vereinigten Staaten gegen den Iran hätte nicht zwangsläufig die Niederlage Teherans zufolge und wären ein politischer Fehler, erklärte der russische Generalstabschef General Yuri Balujewski. Zwar sei-

en die Vereinigten Staaten in der Lage, das iranische Militär zu vernichten, ein vollständiger Sieg in einem militärischen Konflikt sei jedoch ausgeschlossen.

STRATFOR, Geheimdienstbericht, 7. September 2007 – Eine Zusammenarbeit zwischen dem Sicherheitsdienst der Russischen Föderation und dem iranischen Innenministerium werde die Sicherheit an den iranischen Grenzen verbessern, erklärte Viktor Shljakhtin, Stellvertretender Generaldirektor der Sicherheits- und Grenztruppen der Russischen Föderation, einem IRNA-Bericht zufolge. Shljakhtin befindet sich zurzeit auf Inspektionsreise im Iran und besucht dort iranisch-russische Projekte in der an Afghanistan und Pakistan grenzenden iranischen Provinz Sistan-Balochistan.

ROTER OKTOBER, RUSSLAND, IRAN UND IRAK – STRATFOR, geopolitischer Geheimdienstbericht, 17. September 2007 – Copyright Strategic Forecasting Inc. – ... Für die Amerikaner ist es von großer Bedeutung, dass die Russen keine ihrer jüngst entwickelten Kampfflugzeuge, modernen Steuerungssysteme oder anderen Systeme zur Kriegführung bereitstellen. Insbesondere wollen sie eine Belieferung der Iraner mit russischer Nukleartechnik verhindern.

Demzufolge ist es kein Zufall, dass die Iraner am Wochenende behauptet haben, die Russen hätten ihnen ebendies zugesichert.

... Es besteht die Möglichkeit, dass sich (der russische Präsident) Putin mit den Iranern verbündet und die Vereinigten Staaten dadurch in eine weitaus kompliziertere Lage bringt, als diese sonst zu gewärtigen hätten. Erreichen könnte er dies durch eine Unterstützung Syriens, eine Bewaffnung der Milizen im Libanon oder indem er in Afghanistan, in dessen Norden sich die

Russen einen gewissen Einfluss bewahrt haben, für erhebliche Probleme sorgt ...

STRATFOR, Zusammenfassung der Geheimdienstberichte, 25. Oktober 2007, Copyright Stratfor Inc. – Anlässlich des Besuchs des russischen Präsidenten Putin am 16. Oktober habe der Oberste Iranische Führer Ayatollah Ali Chamenei diesen um die Unterstützung russischer Experten gebeten. Es geht um die Klärung der Frage, wie es Israel gelingen konnte, die syrischen Radaranlagen vor dem Luftangriff am 6. September zu blockieren, berichtet eine Stratfor-Quelle innerhalb der Hisbollah. Die Frage nach dem Grund des Versagens des syrischen Radars ist dem Iran sehr wichtig, da er ähnliche Anlagen benutze, ließ die Quelle weiterhin verlauten.

RUSSLAND, IRAN: NÄCHSTER SCHRITT IM DIPLOMATISCHEN TANGO – STRATFOR, globaler Geheimdienstbericht, 30. Oktober 2007, Copyright 2007 Stratfor, Inc. – ... Russland verfolgt eine präzise abgestimmte Strategie, um die Interessen ihrer Verbündeten im Mittleren Osten für seine eigenen politischen Ziele zu nutzen. Der Iran – ein mächtiger islamistischer Staat, mit den Vereinigten Staaten wegen seines Atomprogramms und der Irakfrage in eine Machtprobe verstrickt – gilt diesbezüglich als perfekter Kandidat. Obwohl Washington und Teheran in der Öffentlichkeit Kriegsrhetorik untereinander austauschen, zwingen sie ihre jeweiligen strategischen Interessen doch zur Zusammenarbeit.

Russland führt unterdessen einen eigenen Grabenkrieg mit den Vereinigten Staaten um eine ganze Reihe von Streitpunkten, darunter die nationale Raketenabwehr, die Neuverhandlung von Verträgen aus dem Kalten Krieg sowie Einmischungen des Westens in unmittelbare Belange der Russischen Föderation. Dass

Moskau durchaus imstande wäre, Druck auf die Iraner auszuüben, verschafft Russland einen weiteren Trumpf in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ...

QUELLENBUCH DES OPTISCHEN LASERS ALTAY, 28. Dezember 2007 – Das wissenschaftliche Forschungsinstitut für Präzisionsinstrumente (der Russischen Föderation) hat in der Nähe der sibirischen Stadt Savvushka eine Außenstelle der Einrichtung zur Satellitenverfolgung mit dem Namen Altay-Zentrum für Optische Laser (AOLS) eingerichtet. Das Zentrum besteht aus zwei Anlagen, von denen eine bereits einsatzbereit ist und die andere 2010 oder später den Betrieb aufnehmen wird.

Die derzeitige Anlage verfügt über einen Laser-Entfernungsmesser für präzise Orbitermittlung und – das erste in Russland – über ein Teleskop (Blende 60 cm), ausgerüstet mit einem lernfähigen optischen System für die hochauflösende Darstellung von Satelliten. Die zweite Anlage wird über ein 3.12-m-Teleskop zur Darstellung von Satelliten verfügen, das weitgehend identisch ist mit dem von den Vereinigten Staaten auf Hawaii betriebenen.

... Die erfolgreiche Inbetriebnahme des AOLS-3.12-m-Systems würde eine Darstellung von Satelliten mit einer Auflösung von 25 cm (9.8 Zoll), also auf eine Entfernung von 1000 km (621 Meilen) ermöglichen.

SHADOW COMMAND

*Sei in deinem Handeln nicht allzu furchtsam und zögerlich.
Das Leben ist ein einziges großes Experiment, und je mehr
Experimente du durchführst, desto besser.*

– Ralph Waldo Emerson

ÜBER DEM OSTEN SIBIRIENS FEBRUAR 2009

»Stand-by ... Systeme betriebsbereit ... Beginn des Steigflugs jetzt«, kam es über Funk von der Bodenkontrolle.

»Bestätigt«, antwortete der Pilot des Mikoyan-Gurevich-31BM-Langstrecken-Abfangjägers. Sachte zog er seinen Steuerknüppel zurück und gab Schub. Das Tumanski-R15-BD-300-Doppeltriebwerk, die stärksten jemals in einem Kampfjet eingesetzten Motoren, bellten einmal auf, als die Nachbrenner zündeten, und erwachten dann mit lautem Tosen zum Leben, als die Turbotreibstoffpumpen der Triebwerke den gewaltigen hereinflutenden Luftstrom erfassten und Luft und Treibstoff in pure Kraft und Beschleunigung verwandelten.

Der Blick des Piloten zuckte zwischen den Schubkraftanzeigen und dem Überkopf-Display hin und her. Auf Letzterem waren, ähnlich einem Instrumentenlandesystem, zwei sich kreuzende Nadeln mit einem Kreis in der Mitte zu sehen. Behutsam bediente er die Steuerung, um die gekreuzten Nadeln im Zentrum zu halten. Seine Korrekturen waren nur geringfügig. Mit der Nase

in einem Winkel von fast vierzig Grad über dem Horizont und noch immer im Steigflug, konnte der kleinste Fehler, das geringste Abgleiten ein Abreißen des gleichmäßigen Luftstroms in den Ansaugdüsen zur Folge haben und zu einem Ausblasen oder einem Aussetzen des Kompressors führen. Die MiG-31, im Westen als »Foxhound« bekannt, war keine Maschine, die so etwas verzieh – regelmäßig fanden nachlässige oder unaufmerksame Piloten den Tod. Sie war auf Geschwindigkeit getrimmt und verlangte in den Grenzbereichen ihrer beeindruckenden Flugcharakteristik ein präzises Handling.

»Zehntausend Meter passiert ... Mach zwei Komma fünf ... fünfzehntausend ... Steigwinkel vierzig Grad ... leichtes Nachlassen der Eigengeschwindigkeit ...« Die MiG-31 war eines der wenigen Flugzeuge, die imstande waren, noch im steilen Steigflug zu beschleunigen. Während dieses Testflugs jedoch würde man sie über ihre Dienstgipfelhöhe von zwanzigtausend Metern bringen, und dort ließ ihre Leistung erheblich nach.

»Zwanzig K passiert, Eigengeschwindigkeit unter Mach zwei ... Passiere jetzt zweiundzwanzig K ... Stand-by ... Nähere mich der Auslösegeschwindigkeit und -höhe ...«

»Halt sie im Zentrum, Yuri«, sagte der Hintermann der MiG über die Sprechanlage. Die Nadeln hatten sich leicht zum Rand des Kreises hin bewegt. Der Kreis repräsentierte an diesem Abend ihr Ziel. Es wurde ihnen nicht von dem leistungsstarken phasengesteuerten Radar der MiG-31 übermittelt, die Daten stammten von einem Netzwerk aus Objektvergrößerungsradars, die sich über die gesamte Russische Föderation verteilten, und wurden ihnen über ein in der Nähe fliegendes Datenübermittlungsflugzeug zugespielt. Sie würden ihr Ziel überhaupt nicht zu Gesicht bekommen und wahrscheinlich niemals erfahren, ob ihre Mission ein Erfolg war oder ein Misserfolg.

»Sie reagiert immer träger ... Die Korrekturen werden schwieriger«, stieß der Pilot hervor. Beide Besatzungsmitglieder trugen

Raumanzüge und versiegelte Vollvisierhelme wie Astronauten. Mit der Flughöhe stieg zum Ausgleich auch der Innendruck in den Anzügen, was das Bewegen und Atmen erschwerte. »Wie ... lange ... noch?«

»Zehn Sekunden ... neun ... acht ...«

»Mach schon, alter Bock, steig *höher*«, knurrte der Pilot.

»Fünf Sekunden ... Rakete bereit ... *tree, dva, adeen ... Pazhar!* Abschuss!«

Die MiG-31 hatte bei einer Geschwindigkeit von tausend Kilometern und einem Steigwinkel von fünfzig Grad über dem Horizont eine Flughöhe von fünfundzwanzigtausend Metern erreicht, als der Computer der Begleitmaschine den Abschussbefehl erteilte und eine einzelne große Rakete aus dem Kampfjet ausgeworfen wurde. Sekunden nach dem Auswerfen zündete die erste Stufe ihres Raketenmotors, eine gewaltige Flammenwolke entlud sich aus den Austrittsdüsen, und im Handumdrehen war die Rakete außer Sichtweite.

Der Zeitpunkt war gekommen, für sich selbst und nicht für die Mission zu fliegen, ermahnte sich der Pilot. Langsam, vorsichtig nahm er den Schub zurück und setzte gleichzeitig zu einem leichten Linksschwenk an. Letzteres würde dazu beitragen, den Steigwinkel zu verringern und Geschwindigkeit abzubauen, außerdem würde er die Nase senken, ohne die Besatzung negativen Andruckkräften auszusetzen. Der Druck begann nachzulassen, und das Atmen wurde wieder etwas leichter. Oder lag es nur daran, dass ihr Teil der Mission ...?

Für einen Sekundenbruchteil ließ der Pilot in seiner Konzentration nach, doch das reichte. Im selben Moment, als er die Maschine um ein einziges Grad seitlich abgleiten ließ, querte der Kampfjet den abgerissenen überschallschnellen Luftstrom, der von dem Abgasschweif der großen Rakete erzeugt wurde, und im linken Motor riss der Luftstrom nahezu vollständig ab. Der Motor hustete, geriet ins Stottern und heulte schließlich auf, weil

der Treibstoff weiterhin in die Brennkammern strömte, ohne dass die Abgase ausgestoßen wurden.

Jetzt, da nur noch ein Motor lief, der andere in Flammen stand, und ohne ausreichend Luft, um den ausgegangenen Motor neu zu starten, war das Schicksal der MiG-31 besiegelt. Die von ihr abgefeuerte Rakete jedoch funktionierte einwandfrei.

Fünfzehn Sekunden nach Zünden der ersten Stufe löste sich diese von der Rakete, und der Motor der zweiten Stufe zündete. Geschwindigkeit und Höhe nahmen rasch zu. Bald hatte die Rakete eine Flughöhe von fünfhundert Meilen und eine Geschwindigkeit von mehr als dreitausend Meilen pro Stunde erreicht, und der Motor der zweiten Stufe wurde abgestoßen. Blieb noch die dritte Stufe. Weit oberhalb der Atmosphäre waren Leitflächen zum Manövrieren nutzlos, darum steuerten winzige Stickstoffschubdüsen die Rakete. Ein in der Nase befindliches Radar wurde aktiviert und visierte einen exakt definierten Punkt im All an.

Die Rakete war nicht schnell genug, um in eine Umlaufbahn einzutreten, weshalb sie unmittelbar nach Ausklinken der zweiten Stufe zu einem langen Fall ansetzte. Allerdings war ein Eintritt in eine Kreisbahn auch gar nicht erforderlich. Gleich einem atmosphärischen Anti-Panzer-Geschoss stürzte sie in einer ballistischen Kurve auf einen berechneten Punkt im Raum zu, an dem sich Sekunden später ihr Ziel befinden würde. Kurz darauf wurde die prognostizierte Flugbahn, von der Bodenkontrolle lange vor dem Abschuss programmiert, von den bordeigenen Zielcomputern bestätigt: Die Kreisbahn des Ziels war unverändert. Der Schnittpunkt entsprach genau der Planung.

Zwanzig Sekunden vor dem Aufprall entfaltete die dritte Stufe ein kreisrundes, fünfzig Meter großes Netz aus Verbundmaterial – weit oberhalb der Atmosphäre war es keinerlei Auswirkungen des Luftdrucks ausgesetzt und blieb trotz einer Geschwindigkeit von mehreren Tausend Meilen rund und sta-

bil. Das Netz war eine Rückversicherung für den Fall eines Beinahezusammenstoßes. Diesmal jedoch wurde es nicht gebraucht. Da die dritte Stufe genau auf das Ziel eingeklinkt war und die Präzision von Abschuss und Flugbahn keinerlei harte, abrupte Kurskorrekturen erforderlich machte, landete Stufe drei exakt im Ziel.

»Treffer, General«, meldete der Techniker. »Empfangen vom Zielobjekt keine Messdaten mehr.«

Der befehlshabende General vom Dienst, der Stabschef der Russischen Luftwaffe, Andrei Darzow, nickte. »Was ist mit der Flugbahn? Wurde sie durch die ungenauen Abschussparameter beeinträchtigt?«

Der Techniker schien verwirrt. »Äh ... nein, General, ich glaube nicht. Der Start schien einwandfrei.«

»Der Meinung bin ich ganz und gar nicht, Feldwebel«, sagte Darzow. Er wandte sich zu dem Techniker um und bedachte ihn mit einem ärgerlichen Blick. Ein ärgerlicher Blick war übel genug, Darzow jedoch hatte sich den Schädel kahl geschoren, um seine ausgiebigen Kampfverletzungen und Verbrennungen an Kopf und Körper bestmöglich zur Geltung zu bringen, was ihn noch furchterregender aussehen ließ. »Diese Rakete ist stark vom Kurs abgekommen und hat sich versehentlich bei einem verirrtten Satelliten eingeklinkt und diesen abgeschossen.«

»General?«, fragte der Techniker verwirrt. »Das Zielobjekt war doch ... äh, der weltraumgestützte amerikanische Pathfinder-Überwachungssatellit? Ich meine, ich ...«

»Haben wir etwa *den* getroffen, Feldwebel?«, fiel Darzow ihm ins Wort. »Nun, der war auf dem Testflugplan ganz und gar nicht vorgesehen. Offenbar ist da ein schrecklicher Fehler passiert, der, da bin ich sicher, in vollem Umfang untersucht werden wird.« Seine Züge entspannten sich, er lächelte und drückte die Schulter des Technikers. »Vermerken Sie in Ihrem Bericht, dass die

Rakete aufgrund eines Querslips der feuernden Maschine vom Kurs abgekommen ist. Um alles Weitere werde ich mich kümmern. Und das Ziel war *nicht* der amerikanische SBSS, sondern unser eigenes Zielraumschiff Sojus, das wir vergangenen Monat in die Erdumlaufbahn geschossen haben. Ist das klar, Feldweibel?«

KAPITEL 1

*Wenn wir Gewalt in unseren Herzen tragen, ist es besser,
Gewalt anzuwenden, als sich in den Schleier der Gewaltlosigkeit
zu hüllen, um die eigene Ohnmacht zu kaschieren.*

– Mahatma Gandhi

ARMSTRONG-RAUMSTATION ZUR SELBEN ZEIT

»Also schön, ihr Penner, kommt schon, steckt eure Köpfe raus – nur ein kleines Stück«, murmelte Captain Hunter »Boomer« Noble. »Nur keine Angst, es tut gar nicht weh.« Es war der zweite Tag ihrer neuen Patrouille, und bislang hatten sie, abgesehen von hartnäckigen Kopfschmerzen, hervorgerufen durch stundenlanges, ununterbrochenes Starren auf die Messdaten-Bildschirme, noch nichts vorzuweisen.

»Halten Sie durch, Sir«, sagte USAF Master Sergeant Valerie »Seeker« Lukas munter. »Sie sind zu ungeduldig, und diese negative Energie bewirkt nur, dass sie die Köpfe unten halten.«

»Mit negativer Energie hat das nichts zu tun, Sergeant«, erwiderte Boomer und rieb sich die Augen. »Es liegt an diesem Bildschirm – der bringt mich noch um.« Sie starrten auf eine hochauflösende Breitbilddarstellung eines Abschnitts der städtischen Außenbezirke im Südosten Teherans in der früheren Islamischen Republik Iran, die mittlerweile jedoch »Demokratische Republik Persien« genannt wurde. Die Darstellung, aufgenommen

men von einem unbemannten RQ-4-Global-Hawk-Aufklärer der US-Luftwaffe, der sich sechzigtausend Fuß über der Stadt auf einer Umlaufbahn befand, war halbwegs stabil, dennoch kam es Boomer vor, als hätte man ihm eine Handvoll Sand in die Augen gestreut.

Die beiden hockten nicht etwa vor einer Steuerkonsole eines üblichen Boden-Kontrollzentrums, sondern im Haupteinsatzmodul der Armstrong-Raumstation, die zweihundertfünfundsiebzig Meilen über der Erde in einem Neigungswinkel von siebenundvierzig Grad östlicher Umlaufbahn stationiert war. Noble und Lukas gehörten zu den vier zusätzlichen Besatzungsmitgliedern, die man für die Durchführung des Überwachungs- und Kommandoeinsatzes der USAF-Kampftruppen über der Demokratischen Republik Persien an Bord gebracht hatte. Allerdings war Boomer, ein Raumfahrtveteran mit mehreren Dutzend Erdumrundungen und sogar einem Raumspaziergang, nicht in die Air Force eingetreten, um bei Schwerelosigkeit auf einen Bildschirm zu starren. »Wie lange bleiben wir noch auf Position?«

»Nur noch fünf Stunden, Sir«, sagte Lukas schmunzelnd und schüttelte in gespielter Unglauben den Kopf, als Noble ihre Antwort mit einem Stöhnen aufnahm. Mit ihren achtzehn Dienstjahren war Seeker eine USAF-Veteranin, trotzdem sah sie kaum älter aus als am Tag ihrer Verpflichtung im Januar 1991, als die Operation Desert Storm gerade begann. Seitdem hatte die Liebe zu ihrem Job kein bisschen nachgelassen. Die Bilder der laser- und TV-gesteuerten Bomben, die durch Fenster und in Belüftungsschächte flogen, hatten sie fasziniert und erregt, und schon zwei Tage nach ihrem Highschool-Abschluss hatte sie mit ihrer Grundausbildung begonnen. Sie schrieb sich in jeden Kurs, für jede Schulung in optronischer Sensortechnik ein, die sie finden konnte, und wurde rasch zu einer vielseitigen Expertin für ferngesteuerte Erfassungs- und Zielsysteme. »Von der Energieversorgung, den umgebungsabhängigen und elektronischen Sys-

temen einmal abgesehen, sind die wichtigsten Systeme bei der strategischen Aufklärung Geduld und ein Hintern aus Stahl.«

»Ich wäre lieber dort draußen und würde selber fliegen«, meinte Boomer verdrießlich und veränderte erneut seine Position auf dem Befestigungspunkt vor dem großen Bildschirm. Da er ein wenig größer war als der durchschnittliche amerikanische Astronaut, für den die meisten Instrumente auf der Raumstation offensichtlich entworfen waren, entsprach ihm so ziemlich alles auf der Raumstation in Größe, Höhe oder Ausrichtung gerade so weit nicht, dass es ihm auf die Nerven ging. Obwohl ein alter Hase im Weltraum, hatte der fünfundzwanzigjährige Testpilot, Ingenieur und Astronaut den größten Teil seiner Zeit im All festgeschnallt auf einem netten, sicheren Raumgleitersitz vor irgendwelchen Bedienungselementen verbracht und nicht frei schwebend bei Schwerelosigkeit. »Dieser ganze Unsinn mit der Fernsteuerung ist doch für die Katz.«

»Sie behaupten, mein Job sei ›für die Katz‹, Sir?«, fragte sie in gespielter Missfallen.

»Ich behaupte gar nichts, Sergeant – ich äußere nur meine ganz persönliche Meinung über dieses spezielle Verfahren«, erklärte Boomer und wies auf den Bildschirm. »Das Bild ist ganz in Ordnung. Was mich in den Wahnsinn treibt, ist dieses Dingsda, diese Zieleinrichtung des Radars.«

»Dieses Dingsda ist das SAR-Fadenkreuz, Sir«, sagte Seeker. »Es ist an den SAR gekoppelt und markiert jedes große Fahrzeug oder Gerät im Blickfeld des Sensors, das unseren Suchparametern entspricht. Hätten wir es nicht, müssten wir jedes Fahrzeug in der Stadt von Hand einscannen – und *das* würde Sie wirklich in den Wahnsinn treiben.«

»Was es ist, weiß ich, Sergeant«, gab Boomer zurück. »Aber könnten Sie vielleicht dafür sorgen, dass es aufhört, so zu zittern und ständig auf dem Bildschirm hin und her zu springen?« Ständig erschien ein rechteckiges Kästchen über der Darstellung und

verschwand wieder. Sobald es auftauchte, legte es sich um ein Fahrzeug, passte seine Größe daran an, worauf ein Ton erklang, sofern es den vorprogrammierten Größenparametern entsprach. Dann wurde ein Bild herangezoomt, damit die menschlichen Beobachter erkennen konnten, was die Computer ausfindig gemacht hatten. Allerdings verharrte es gerade mal fünf Sekunden auf jedem Fahrzeug, ehe es erneut zu seinem flächendeckenden Scanvorgang ansetzte, weshalb Boomer und Seeker den Bildschirm nahezu ununterbrochen im Blick behalten und bereit sein mussten, die Stopptaste zu drücken, um das Bild genau zu betrachten, ehe der Computer zum nächsten weitersprang.

»Ich finde es unglaublich, dass es das überhaupt kann, Sir«, sagte Seeker, »und ich bin mehr als bereit, den ...« Just in diesem Augenblick erfasste der Computer ein weiteres Fahrzeug. Es war soeben auf dem Dach eines Parkhauses neben einer Gruppe von Apartmentgebäuden aufgetaucht. Eine Sekunde darauf schlug Seeker auf die Stopptaste. »He, wir haben eine!«, rief sie. »Es ist eine Katjusha ... Nein, ich glaube, es ist eine Ra'ad-Rakete. Wir haben sie beim Aufbauen einer Ra'ad erwischt!«

»Ihr gehört mir, ihr Penner«, knurrte Boomer, und augenblicklich waren seine angeblichen Kopfschmerzen vergessen. Er warf einen Blick auf den Bildschirm und überprüfte gleichzeitig, ob die vom Global Hawk empfangenen Koordinaten korrekt hochgeladen wurden. Das Livebild war unglaublich detailliert. Sie sahen vier Männer, wie sie eine große Rakete, die einer Artilleriegranate mit Steuerschwanz ähnelte, aus dem Parkhaus zur Ladefläche eines Toyota Pick-ups schleppten. Sie musste außerordentlich schwer sein, da sie erkennbar Schwierigkeiten hatten, sie zu tragen. Auf der Ladefläche des Pick-ups war ein großes Stahlgestell mit einer kreisrunden Halterung montiert. Die Männer legten die Rakete auf der Ladefläche des Pick-ups ab, dann sprangen zwei von ihnen hinauf und begannen, die Rakete mit vereinten Kräften auf die Abschusskonstruktion zu hieven.

»Lasst sie bloß nicht fallen, Jungs«, murmelte Seeker. »Ihr wollt uns doch nicht etwa den Spaß verderben, oder?« Sie wandte sich wieder Boomer zu. »Wie lange noch, Sir?«

»Zielkoordinaten sind hochgeladen«, erklärte er. »Countdown läuft. Wie viel Zeit bleibt uns?«

»Sobald sie die Rakete auf der Abschussrampe haben, ist sie in weniger als einer Minute zum Abschuss bereit.«

Boomer blickte kurz auf und beobachtete das Geschehen auf den Bildschirmen. Mehrere Kinder liefen auf den Pick-up zu, um den Terroristen zuzuschauen. Anfangs wurden sie noch fortgescheucht, doch schon wenige Augenblicke später ließ man sie näher heran. »Scheint, als wäre in Teheran gerade Berufsbildungstag«, bemerkte er düster.

»Macht, dass ihr verschwindet, Kinder«, murmelte Seeker. »Da seid ihr nicht sicher.«

»Und das liegt nicht an uns«, stellte Boomer kühl fest. Er drückte auf die Sendetaste an seiner Konsole. »Ripper an Genesis.«

»Bin unmittelbar hinter Ihnen, Boomer«, antwortete Lieutenant General Patrick McLanahan, der auf der Trennwand hinter Boomer »stand« und diesem über die Schulter blickte. Der Drei-Sterne-General und Air-Force-Veteran mit einundzwanzig Dienstjahren war der befehlshabende Offizier auf der Elliot Air Force Base in Groom Lake, Nevada, dem Sitz des High-Technology Aerospace Weapons Center, kurz HAWC. Im HAWC hatte man den XR-A9-Black-Stallion-Raumgleiter sowie auch zahllose andere Luftwaffensysteme und Flugzeuge entwickelt, aber es waren Führungspersönlichkeiten wie Patrick McLanahan, die das Potenzial und die Einsatzmöglichkeiten solcher experimentellen Geräte erkannten und sie in Krisensituationen, in denen Amerika oder seine Verbündeten ansonsten fürchterliche Verluste oder gar eine Niederlage hätten hinnehmen müssen, zur Anwendung brachten. Klein, von kräftiger Statur, aber

alles andere als dicklich, mit entwaffnenden blauen Augen und stets bereit zu lächeln, hatte Patrick McLanahan so gar nichts von dem tatkräftigen, entschlossenen, ebenso kühnen wie weltgewandten Experten für Luftbombardements und meisterlichen Taktiker, den sein Ruf erwarten ließ. Wie Boomer und Seeker war er auf dem besten Weg, ein altgedienter Astronaut zu werden – dies war sein dritter Trip auf die Armstrong-Raumstation in ebenso vielen Monaten.

»Wir haben einen Volltreffer, Sir«, sagte Boomer. »Und diesmal ist es keine dieser selbst gebastelten Qassams oder Katjuschas.« Aufmerksam betrachtete er das Gesicht des jungen Drei-Sterne-Generals, dessen Blick über den Bildschirm zuckte – er sah nicht nur die Rakete, dachte Boomer, sondern auch die Kinder, die sich um die behelfsmäßige Abschussbasis der Terrorwaffe drängten. »Master Sergeant Lukas ist der Ansicht, es handelt sich um eine Ra'ad-Rakete.«

Patrick nickte. »Sehe ich auch so, Seeker«, sagte er. »Eine Hisbollah-Waffe, basierend auf einer russischen auf Bataillonsebene eingesetzten Gefechtsfeld-Angriffsrakete. Zweihundert Pfund Gefechtskopf, ein einfacher, aber normalerweise zuverlässiger Luftdruckzünder, Luftdetonation mit zusätzlicher Aufschlagexplosion, tödlicher Radius einhundert Meter oder mehr, gewöhnlich gefüllt mit Glas, Kugellagerkugeln und Metallteilen sowie zusätzlichen Sprengstoffen, um die Zahl der Toten und Verletzten zu erhöhen. Eine echte Terrorwaffe.« Er schüttelte den Kopf. »Aber es sind zu viele Zivilisten in der Nähe. In unseren ROE heißt es, keine zivilen Opfer und minimale Kollateralschäden. Wählen Sie ein anderes Ziel aus, Boomer, eins mit weniger Schaulustigen. Gelegenheit dazu dürfte es reichlich geben ...«

»Viele Ra'ad-Raketen kriegen wir nicht zu sehen, Sir«, meinte Seeker. »Das ist keine selbst gebaute Rakete, das ist eine vom Militär eingesetzte ballistische Kurzstrecken-Angriffswaffe.«

»Weiß ich, Master Sergeant, aber unsere Befehle sind eindeutig

und ...« In diesem Augenblick scheuchten die Aufständischen die Kinder erneut davon, diesmal mit mehr Nachdruck, während ein weiterer Rebell als letzte Vorbereitung für den Abschuss Zünddrähte am hinteren Ende der Rakete anbrachte. »Jetzt«, rief Patrick. »Schalten Sie sie aus.«

»Geht klar, Sir«, bestätigte Boomer begeistert. Er gab Befehle auf seinem Terminal ein, überprüfte die Rückmeldung des Rechners und nickte. »Los geht's ... Countdown läuft ... Die Schächte werden geöffnet ... bereit ... Start erfolgt.« Er warf einen Blick auf die Countdown-Anzeige. »Dass mir jetzt keiner blinzelt, denn das wird nicht lange dauern.«

Zweihundert Meilen nördlich von Teheran öffnete ein unbemannter EB-1D-Vampire-Bomber über dem Kaspischen Meer die Klappen seiner vorderen und mittleren Bombenkammern und klinkte eine einzelne große Rakete aus. Der Vampire Modell D war ein umgerüsteter strategischer USAF-B-1B-Bomber, im HAWC umgebaut zu einem fliegenden unbemannten Langstrecken-Schlachtschiff. Er war imstande, sich mithilfe eines während des Fluges umprogrammierbaren Flugplans eigenständig vom Start bis in die endgültige Parkposition zu manövrieren oder konnte praktisch von überall mit einem Laptop über eine satellitengestützte Fernsteuerung geflogen werden wie ein viele Millionen Dollar teures Videospiel.

Die Lenkwaffe, die der Vampire soeben ausgeklinkt hatte, war eine ebenfalls von den Ingenieuren im HAWC entwickelte Waffe und noch weitaus raffinierter. Ihre keineswegs geheime Bezeichnung lautete XAGM-279A SkySTREACKK, aber jeder, der überhaupt etwas über diese Lenkwaffe wusste – und davon gab es auf dem ganzen Planeten nur eine Handvoll – nannte sie »STREAKER«. Sie glich einer Kreuzung zwischen einem Projektil und einem Mantarochen und hatte einen spitzen Kohlenstoff-Nasenaufsatz sowie einen patronenförmigen Raketenkopf, der sich zu einem dünnen, flachen Rumpf und einer spitz

zulaufenden Heckpartie weitete. Unmittelbar nachdem sie sich in der Atmosphäre stabilisiert hatte, zündeten vier Festbrennstoffraketenmotoren, die das System innerhalb weniger Sekunden auf weit über Mach drei und eine Höhe von einhunderttausend Fuß katapultierten.

Nach acht Sekunden war der Brennschluss der Motoren erreicht, und unterhalb der Rakete klappte ein breiter, flacher, ovaler Lufteinlass auf. Ein überschallschneller Luftstrom wurde angesogen und durch die Form der mittlerweile leeren Motorummantelungen zusammengepresst, mit Raketentreibstoff vermischt und mithilfe von hochenergetischen Laserstößen gezündet. Der daraus resultierende Schub beschleunigte die Rakete innerhalb weniger weiterer Sekunden auf über zehnfache Schallgeschwindigkeit. Die Rakete legte die Entfernung zwischen Abschusspunkt und Ziel in null Komma nichts zurück und stieg auf zweihunderttausend Fuß, während sie auf ihr Ziel zuraste. Innerhalb weniger Sekunden war ihr gesamter Treibstoffvorrat verbrannt, die Rakete verzögerte rasch und begann ihren Sinkflug zurück durch die Atmosphäre. Sobald die Außenhauttemperatur innerhalb sicherer Grenzen war, löste sich der projektilförmige Raketenkopf von der ausgebrannten Antriebseinheit, die sich Augenblicke darauf selbst in Stücke sprengte.

Kleine Stabilisatorflügel wurden am Raketenkopf ausgeklappt und verwandelten sie in ein überschallschnelles Wiedereintrittsvehikel, das sich mithilfe seines bordeigenen und GPS-unterstützten Bordcomputers eigenständig zu seinem Ziel lenkte. Fünfzehn Sekunden vor dem Aufprall löste sich die Schutzkappe und legte eine Kombination aus Millimeterwellenradar und bildgebendem Infrarotscanner frei, und der Gefechtskopf lud über Satellit Videosignale zu Boomer und Seeker in Dreamland hoch. Der Steuerstift des Videobilds war mehrere Meter entfernt, doch mittels eines Trackballs legte Seeker das Steuerrecht-

eck wieder über den Pick-up, woraufhin Steuerkorrekturen an den Gefechtskopf geschickt wurden.

Die vom Gefechtskopf übermittelten Videoaufnahmen waren bis zum Aufprall scharf und konturiert. Für einen winzigen Augenblick bekam Patrick einen jungen Mann zu sehen – nicht älter als fünfzehn oder sechzehn und über der Schulter ein AK-47-Sturmgewehr, das fast so groß war wie er selbst –, der Millisekunden vor dem Zusammenbrechen des Bildes genau zu der ankommenden Rakete hochblickte. Patrick wusste, die Rakete war so programmiert, dass sie eine Zehntelsekunde vor dem Einschlag explodierte, sodass der Gefechtskopf in Tausende kleine, überschnelle Fragmente zerplatzte, die den tödlichen Radius der Waffe auf vierzig bis fünfzig Meter ausweiteten.

»Volltreffer!«, jubelte Boomer. Er blickte auf den Kontrollbildschirm und klatschte in die Hände. »Gesamtzeit von der Entdeckung bis zum Aufprall: 48,9 Sekunden. Weniger als eine gottverdammte Minute!«

»Hat eher was von einer Maverick-Rakete – oder der Kugel eines Scharfschützen, allerdings abgefeuert aus einer Entfernung von *zweihundert Meilen!*«, rief Seeker. Sie hatte wieder auf die Global-Hawk-Darstellung des Zielgebiets umgeschaltet und zoomte näher heran, um den Aufschlagpunkt des Streaker-Gefechtskopfs in Augenschein zu nehmen. »Ziemlich durchschlagende Wirkung gegen eine innerhalb des Stadtgebiets einsetzbare Waffe, Sir. Genau das, was Sie erhofft hatten. Der Krater ist wirklich ziemlich groß, Durchmesser ungefähr fünfzehn bis zwanzig Fuß. Wie es scheint, hat sie sich mitten durch die Betondecke des Parkhauses bis in die darunterliegende Ebene gebohrt – aber bis auf ein paar zerbrochene Fensterscheiben kann ich an den umliegenden Gebäuden keine Schäden erkennen. Selbst eine Zweihundertfünfzig-Pfund-Bombe mit kleinem Wirkungsradius hätte womöglich die Außenmauern der der Explosion zugewandten Gebäude eingedrückt.«

»Ohne einen explosiven Gefechtskopf besitzt die Streaker nichts, was einen Kollateralschaden verursachen könnte«, erklärte Boomer. »Wir haben den Gefechtskopf gerade mit genug gefrästen Explosivstoffladungen bestückt, dass er Millisekunden vor dem Einschlag auseinanderbricht, einmal, um die Wirkung der Waffe leicht zu erhöhen, aber auch, um so viel Beweismaterial wie möglich zu vernichten. Es dürfte nichts weiter zu finden sein als ein paar winzige Splitter ...«

»O mein Gott«, stöhnte Seeker leise. Sie hatte hochgezoomt, um das umliegende Gelände näher in Augenschein zu nehmen. Unmittelbar außerhalb des Apartmentkomplexgeländes, auf Gehweg und Straße, lagen Gruppen von Menschen, vielleicht zwei Dutzend, während sich andere, verzweifelt Hilfe herbeiwinkend, um sie kümmerten. »Was zum Teufel ist da passiert? Woher kommen diese Leute, und wieso liegen sie so auf der Erde herum? Stammen die etwa aus dem Wohngebäude ...?«

»Die Streaker muss den Gefechtskopf der Ra'ad-Rakete ausgelöst haben«, sagte Boomer. Während alle gewissenhaft das Bild betrachteten, zoomte Seeker die Kamera per Handsteuerung näher heran. »Aber was ist da los? Diese Leute dort drüber waren nicht einmal in der Nähe der Explosion, trotzdem wanken sie herum, als wären sie getroffen worden. Waren das etwa Schrapnelle aus dem Gefechtskopf der Ra'ad? Die Streaker hat gar keine Sprengladung – es ist alles kinetische Energie. Ist etwa die Persische Armee im Anmarsch? Was geht da nur ...?«

»Eine chemische Kampfstoffwolke«, sagte Patrick.

»Was ...?«

»Sieht aus wie eine sich über dem Zielgebiet ausbreitende chemische Kampfstoffwolke«, sagte Patrick. Er wies auf den Bildschirm. »Keine dreißig Fuß entfernt. Hier, das ist ein kleines Stück der Wolke. Sehen Sie, sie steigt nicht auf wie eine durch eine Explosion oder Hitze hervorgerufene Wolke, sondern bewegt sich seitwärts, wird von den Luftströmungen bewegt.« Er

zoomte näher heran. »Der Mann sieht aus, als würde er sich die Augen und das Gesicht reiben und Schwierigkeiten beim Atmen haben. Ich wette, der Kampfstoff wirkt bei Hautkontakt – Lewisit oder Phosgen. Senfgas würde länger brauchen, jemanden kampfunfähig zu machen, selbst bei hoher Konzentration ... Sehen Sie, auf der anderen Straßenseite bricht gerade jemand zusammen. Himmel, der Gefechtskopf muss diesen chemischen Kampfstoff literweise enthalten haben.«

»Mein Gott«, stöhnte Seeker. »Jetzt bediene ich schon seit zwanzig Jahren ferngesteuerte Mess-Sensoren und habe noch nie jemanden nach einem Angriff mit chemischen Waffen sterben sehen.«

»Ich habe so ein Gefühl, das wird unseren Vorgesetzten nicht gefallen.«

»Sollen wir die Vampire zurückrufen, Sir?«

»Teufel, nein«, sagte Patrick. »Wir haben noch immer drei weitere Streaker an Bord und eine andere bewaffnete und abflugbereite Vampire in Mosul. Suchen Sie weiter nach Aufständischen. Glückwunsch, Boomer. Die SkySTREAK hat einwandfrei funktioniert. Schalten Sie noch ein paar von diesen Aufständischen aus.«

»Wird gemacht, Sir«, meinte Boomer freudig.

ARMSTRONG-RAUMSTATION KURZE ZEIT SPÄTER

Leider stellte sich heraus, dass Patrick vollkommen richtiglag. Die Bilder des Global Hawk wurden zu verschiedenen Orten auf der Erde sowie nach Silver Tower gesendet, darunter auch zur Kommandozentrale der Vereinigten Stabschefs (JCS) in Washington. Von dort erhielt er Augenblicke später auch seinen ersten Anruf von dem diensthabenden Offizier in der JCS-Kom-

mandozentrale: »Genesis, hier ist Rook. Bleiben Sie bitte dran.« Einen Moment darauf erschien der Stabschef der Air Force auf dem Video-Konferenzkanal; er wirkte ein wenig blass, vor allem aber immer noch sehr verärgert.

Huffman, ein großer, dunkelhaariger und sehr junger Mann mit den ausgeprägten Zügen eines Sportlers – er glich eher einem Linebacker als einem Running Back, fand Boomer – war ein typischer Vertreter des neuen Schlags von Führungskräften im amerikanischen Militär. In den fünf Jahren nach dem russischen Luftangriff mit einer nuklearen Cruise Missile auf das Kernland der Vereinigten Staaten, den man den »Amerikanischen Holocaust« nannte und mehrere Tausend Tote, Hunderttausende Verletzte, die Zerstörung mehrerer Stützpunkte der Air Force und die nahezu vollständige Vernichtung der amerikanischen Langstreckenbomberflotte zur Folge gehabt hatte, hatten sich die militärischen Ränge mit aufstrebenden jungen Männern und Frauen gefüllt, die den Wunsch hatten, ihrem Land zu dienen. Viele Offiziere waren lange vor Erreichen ihrer primären Eignungszeit befördert und – Jahre bevor man dies für möglich gehalten hätte – auf wichtige Positionen in der Kommandohierarchie gesetzt worden. Da man dem älteren, über ausgiebige Kampferfahrung verfügenden Führungspersonal auch weiterhin die Verantwortung über die taktischen Einheiten oder größeren Kommandos überließ, wurden Offiziere mit geringerer direkter Kampferfahrung eher in den Bereichen Verwaltung oder Ausbildung eingesetzt – und da sich das Büro des Stabschefs in erster Linie mit der *Ausrüstung* und *Ausbildung* seiner Truppen und nicht mit deren akuten Kampfeinsätzen befasste, schien das ganz gut zu passen.

Das galt auch für Huffman: Patrick wusste, dass er aus dem Bereich Logistik kam, ein Pilot des Führungsstabs im Geschwader und untergeordneter Air Force Commander sowie ehemaliger Material Command Commander (Kommandant im

Führungsstab des Nachschubs der Air Force) mit über fünfzehntausend Flugstunden auf den unterschiedlichsten Fracht-, Transport- und Verbindungsflugzeugen während zweier Konflikte sowie ausgiebiger Erfahrung im Versorgungswesen und bei der Erprobung und Auswertung des Ressourcenmanagements. Als ehemaliger Leiter des Nachschubs war Huffman nominell Commander of Activities (Organisator sämtlicher Aktivitäten) im streng geheimen High-Technology Aerospace Weapons Center auf der Elliot Air Base gewesen, ein Posten, der allerdings eher administrativer und logistischer Natur war. Im operativen Bereich waren die Kommandeure im HAWC dem Vorsitzenden der Vereinigten Generalstabschefs oder dem Verteidigungsministerium im Pentagon, dem Sicherheitsberater im Weißen Haus oder – zumindest unter dem vorigen Präsidenten Kevin Martindale – dem Präsidenten direkt unterstellt.

In der Abteilung Logistik hatte sich Patrick nie aufgehalten, allerdings wusste er, dass die Offiziere dort ihre Welt gern so sauber, ordentlich und aufgeräumt wie möglich hatten. Obwohl man auch dort gelernt hatte, vom Unerwarteten auszugehen, zog man es eindeutig vor, das Unerwartete zu *antizipieren*, *vorherzusagen* und zu *verwalten*, weshalb den Leuten dort alles Unerwartete unwillkommen war. Da er Huffman persönlich kannte, wusste er, dass es ihm exakt so am liebsten war: *keine Überraschungen*.

»McLanahan, was zum Teufel ist da draußen vorgefallen?«

»Rufe Genesis, bitte wiederholen Sie«, antwortete Patrick. Es war der Versuch, den General daran zu erinnern, dass es sich bei der Verbindung, obwohl verschlüsselt und so sicher, wie es sich nur einrichten ließ, noch immer um ein satellitengestütztes Netzwerk handelte, das anfällig für Lauschangriffe war.

»Alles sicher, McLanahan«, donnerte Huffman. »Was zum Teufel ist da los? Was ist passiert?«

»Wir haben einen Raketenwerfer der Aufständischen zerstört

und dabei offenbar dessen explosiven Gefechtskopf gesprengt, der chemische Kampfstoffe enthielt, Sir.«

»Womit haben Sie ihn getroffen?«

»Mit einer XAGM-279 mit kinetischem Gefechtskopf, Sir«, antwortete Patrick. Um etwaige Lauscher zu verwirren, bediente er sich der Kennzeichnung des Versuchsmodells und nicht der aktuellen Bezeichnung. »Sie enthielt praktisch keinen Sprengstoff – gerade genug, um den Gefechtskopf in seine Bestandteile zu zerlegen.«

»Was ist eine XAGM-279? Eine experimentelle Präzisionslenkwaffe?«

So viel zur Sicherheit bei der Kommunikation, dachte Patrick und schüttelte innerlich den Kopf. Fünf Jahre waren seit dem Amerikanischen Holocaust vergangen und sieben nach 9/11, und viele hatten die strengen Sicherheitsmaßnahmen, die nach diesen beiden verheerenden Angriffen eingeführt worden waren, vergessen oder hielten sich nicht mehr daran. »Ja, Sir«, war alles, was er darauf erwiderte.

»Abgeschossen von besagter unbemannter B-1?«

»Ja, Sir.« Jeder, der dieses Gespräch belauschte – Patrick machte sich keine Illusionen, dass jede Menge Dienste und Einheiten ohne größere Probleme dazu imstande wären –, konnte sich mittlerweile ihre Operation bis ins Detail zusammenreimen. »Ich habe den Stab vor zwei Tagen über die Operation unterrichtet.«

»Verdammt, McLanahan, Sie haben minimalen Kollateralschaden zugesichert, nicht Dutzende von tot auf der Straße herumliegenden Frauen und Kindern!«, wetterte Huffman. »Nur so konnten wir Ihre Idee dem Präsidenten verkaufen.«

»Das System hat praktisch überhaupt keine Kollateralschäden hervorgerufen, Sir. Die wurden durch den chemischen Gefechtskopf auf der Rakete der Aufständischen verursacht.«

»Glauben Sie, das wird irgendjemanden einen Dreck interessieren?«, entgegnete Huffman. »Das Ganze ist ein gewaltiger

Bock, McLanahan. Die Presse wird eine Heidenfreude daran haben.«

Patrick schwieg.

»Nun?«

»Ich bin nicht der Meinung, dass es in meine Verantwortung oder die meiner Einsatzgruppe fällt, uns Gedanken über die Auswirkungen der feindlichen Waffen auf die Zivilbevölkerung zu machen, Sir«, erwiderte Patrick. »Unser Job ist es, Aufständische aufzuspüren, die Raketen in Teheraner Wohngebiete feuern, und diese auszuschalten.«

»Die Anhänger von Qagev im turkmenischen Netzwerk der Aufständischen und auch die Spione Buzhazis in Mohtaz' Sicherheitsstab haben uns darüber informiert, dass die Aufständischen jederzeit in der Lage sind, Massenvernichtungswaffen einzusetzen, McLanahan«, erinnerte Huffman.

Ein weiteres Mal unterdrückte Patrick ein genervtes Seufzen. Soeben hatte Huffman zwei höchst geheime Nachrichtenquellen aufgedeckt – wenn sie belauscht wurden, würden diese Quellen innerhalb von Tagen, wenn nicht Stunden, verbrannt sein.

»Sie hätten Ihre Taktik entsprechend anpassen müssen.«

»Die Taktik *wurde* angepasst, Sir. Ich hatte Befehl, die Anzahl der Bomber, die auf der Station zur Verfügung stehen, von drei auf einen zu reduzieren«, erwiderte Patrick. *Und zwar von Ihnen*, fügte er im Stillen hinzu. »Nur reicht dadurch unser Erfassungsradius des Stadtgebiets nicht aus, um wirkungsvoll gegen die uns gemeldeten Startvorrichtungen vorzugehen. Ich schlage vor, zwei weitere Bomber in die Luft zu bringen, damit wir mehr Abschussvorrichtungen aufspüren können, ehe die Aufständischen dazu übergehen, chemische Gefechtsköpfe in die Stadt zu feuern.«

»Sind Sie noch zu retten, McLanahan?«, entgegnete Huffman scharf. »Gut möglich, dass der Präsident wegen dieser Geschichte die Einstellung des gesamten Programms anordnet. Weitere

Bomber dort einsetzen ist das *Letzte*, was er tun wird. Wie die Dinge liegen, werden wir uns die ganze nächste Woche des Vorwurfs erwehren müssen, die Explosion dieser chemischen Gefechtsköpfe ausgelöst zu haben. Sie werden Ihre Maschine sofort zurückrufen und sich anschließend auf eine Einsatznachbesprechung mit dem JCS und vermutlich dem gesamten nationalen Sicherheitsstab vorbereiten. In einer Stunde will ich einen umfassenden Bericht auf meinem Schreibtisch haben. Verstanden?«

»Jawohl, Sir.«

»Und sobald die Nachbesprechung abgeschlossen ist, schaffen Sie Ihren gottverdammten Hintern runter von dieser Raumstation«, blaffte Huffman. »Ich habe keine Ahnung, wieso mein Vorgänger Sie dort raufgelassen hat, aber es ist unverantwortlich, wenn Sie jedes Mal, wenn Ihnen danach ist, zu diesem schwebenden Haufen Weltraumschrott hochdüsen. Ich brauche Sie *hier unten* – und sei es nur, damit Sie sich persönlich vor der NCA für diese neuerliche Fehleinschätzung verantworten.«

»Jawohl, Sir«, sagte Patrick noch, obwohl die Übertragung bereits beendet war. Er schloss den Link der Videokonferenz, überlegte einen Moment, dann sagte er: »McLanahan an Mace.«

Auf Boomers riesigem Multifunktionsbildschirm öffnete sich in der unteren rechten Ecke ein weiteres Fenster, und er hatte das Bild von Brigadier General Daren Mace vor sich, dem Generalstabsoffizier und Stellvertretenden Befehlshaber des USAF-Kampfgeschwaders der Battle-Mountain-Nachschubbasis im Norden Nevadas. Battle Mountain war Heimatstandort und zentrale Kontrolleinrichtung für die unbemannten Langstreckenbomber, obschon auch die Kommandeure beim HAWC den Bombern gegenüber weisungsberechtigt waren.

»Ja, General?«, antwortete Mace. Nur wenige Jahre älter als Patrick, war Daren Mace ein altgedienter OSO auf dem strategischen Langstreckenbomber B-1B Lancer und zudem ein erfahrener Kommandant eines Bombergeschwaders. Aufgrund seines

Sachverstandes die Angriffssysteme des B-1B sowie dessen Leistungsvermögen betreffend, war ihm die Leitung der überschallschnellen Langstreckenangriffsflotte der Air Battle Force übertragen worden.

»Rufen Sie den verdammten Vampire zurück«, befahl Patrick tonlos.

»Aber Sir. Wir haben noch drei weitere Streakers an Bord des Vampire, und der hat noch eine Flugrestzeit von wenigstens zwei Stunden, ehe er zur Batman Air Base in der Türkei zurückkehren muss«, wandte Boomer ein. »Laut Anweisung von Intel ...«

»Der Funktionstest war erfolgreich, Boomer – das war unsere eigentliche Mission«, sagte Patrick und rieb sich die Schläfen. Resigniert schüttelte er den Kopf. »Rufen Sie den Vampire sofort zurück, General Mace«, sagte er ruhig, den Kopf gesenkt. Seine Stimme klang völlig erschöpft.

»Ja, Sir«, gab der altgediente Bombernavigators zurück. Über die Tastatur seines Terminals gab er Befehle ein. »Der Vampire befindet sich auf dem Rückweg zur Batman Air Base in der Türkei, Sir, geschätzte Flugzeit fünfundvierzig Minuten. Was ist mit den nachfolgenden Einsätzen?«

»Halten Sie die Maschinen in ihren Hangars zurück, bis Sie von mir hören«, erwiderte Patrick.

»Und was ist mit unserem Schatten, Sir?«, wollte Daren wissen.

Patrick sah auf einen anderen Bildschirm. Tatsächlich, er war noch immer da: ein russischer MiG-29-Fulcrum-Kampfjet, einer von mehreren, die sich seit Beginn seines Patrouillenflugs in der Nähe des Vampire herumgetrieben hatten; stets weniger als ein, zwei Meilen entfernt, hatten sie zwar keinerlei bedrohliche Manöver geflogen, waren aber zweifellos imstande, jeden Augenblick anzugreifen. Auf jeden Fall hatte er beim Start des SkySTREAK einen Platz in der ersten Reihe gehabt. Mit seiner hochauflösenden Digitalkamera hatte der Vampire-Bomber

mehrere Aufnahmen von dem Kampffjet geschossen, die so detailliert waren, dass man praktisch den Namen des Piloten auf der Brust seiner Fliegerkombi lesen konnte.

»Falls er sich bei der Vampire einklinkt, schießen Sie ihn augenblicklich ab«, sagte Patrick. »Ansonsten lassen wir ihn ...«

Just in diesem Augenblick hörten sie eine computergenerierte Stimme verkünden: »*Warnung, Warnung, Rakete abgefeuert! SPEAR-System aktiviert!*«

Patrick schüttelte den Kopf und atmete hörbar aus. »Das Spiel hat begonnen, Leute. Die Schlacht beginnt heute, und sie hat wenig mit Persien zu tun.« Er wandte sich herum zum Computermonitor der Kommandozentrale in Battle Mountain. »Schalten Sie diesen Mistkerl ab, Daren«, gab Patrick durch.

»Ist bereits geschehen«, erwiderte der.

Kaum hatte der Vampire-Bomber erkannt, dass eine Rakete auf ihn abgeschossen worden war, aktivierte sich auch schon sein neuestes und leistungsstärkstes Selbstverteidigungssystem: das ALQ-291 SPEAR (Self-Protection Electronically Agile Reaction System). Weite Bereiche der aus Verbundwerkstoff bestehenden Außenhaut des EB-1D Vampire waren zu einer elektronisch skalierbaren Antenne umgerüstet worden, die eine Vielzahl unterschiedlicher elektromagnetischer Signale senden und empfangen konnte, darunter Radar-, Laser- und Funksignale und sogar Computerdatencodes.

Nachdem das Radar der MiG erst einmal erfasst war, ordnete SPEAR es augenblicklich ein und ersann eine Methode, seine Frequenz nicht nur zu stören, sondern selbst mit der digitalen Steuerung des Radars Verbindung aufzunehmen. SPEAR schickte einen Steuerbefehl an die Feuerleitanlage der MiG, damit diese der Rakete augenblicklich den Befehl gab, in den Infrarotsuchmodus zu wechseln und anschließend die digitale Lenkverbindung zum Kampffjet abzuschalten. Die Deaktivie-

nung ihrer bordeigenen Radaranlagen und die Aktivierung ihrer Infrarotsucher erfolgte automatisch, doch die Rakete war viel zu weit von dem Vampire entfernt, um sich mithilfe ihres Wärmeleitsensors einzuklinken, sodass sie harmlos ins Kaspische Meer stürzte, ohne überhaupt ein Ziel zu erfassen.

Doch damit war SPEAR noch nicht am Ende. Nachdem die Rakete ausgeschaltet war, wies das System die MiG-29 über die Feuerleitanlage auf digitalem Weg an, seine computergesteuerten Systeme abzuschalten.

In null Komma nichts fand sich der Pilot in einem vollständig stillen und dunklen Gleiter wieder, ganz so, als stünde er auf der Startrampe seiner Heimatbasis.

Zu seiner Ehre sei gesagt, dass der Pilot nicht in Panik geriet und auch nicht den Schleudersitz aktivierte. Er hatte nicht die Kontrolle verloren, noch nicht, er war lediglich *abgeschaltet* worden. Es gab nur eine Möglichkeit: *alles auf Aus* stellen und einen Reset der Computer durchführen, anschließend alles wieder einschalten und darauf hoffen, dass er seinen Jet wieder ans Laufen bekam, ehe er ins Kaspische Meer stürzte. Er schlug in seinem Handbuch die Seiten VOR DEM EINSCHALTEN auf und begann mit der Abschaltung der einzelnen Systeme. Der letzte Blick aus seinem Kabinendach zeigte ihm den amerikanischen B-1-Bomber, der scharf nach links schwenkte, so als wollte er sich mit einem Flügelwackeln von dem Russen verabschieden, ehe er sich in nordöstlicher Richtung entfernte und rasch außer Sicht verschwand.

Niemals zuvor war ein Angehöriger der russischen Luftwaffe eine Reihe von Checklisten schneller durchgegangen. Er war aus zweiundvierzigtausend Fuß bereits runter bis auf viertausend, ehe er die Systeme seines Jets herunter- und wieder hochfahren bekam und die Motoren wieder ansprangen. Welche bösen Geister auch immer über seine MiG-29 gekommen waren, sie waren zum Glück nicht mehr zugegen.

Für einen kurzen Augenblick spielte der russische MiG-Pilot mit dem Gedanken, den amerikanischen Bomber ganz ohne Radar zu verfolgen und ihm eine Ladung Geschützgranaten ins Heck zu verpassen – für den Beinaheabsturz seiner Maschine würde man ihn ohnehin zur Rechenschaft ziehen, warum also nicht mit Glanz und Gloria untergehen? –, entschied jedoch nach kurzem Nachdenken, dass dies eine dumme Idee wäre. Was diese rätselhafte Abschaltung verursacht hatte, wusste er nicht – irgendein amerikanisches Waffensystem oder ein technischer Fehler in seinem Flugzeug? –, zudem feuerte der amerikanische Bomber keine weiteren Raketen auf ihn ab, die als Angriff »fehlgedeutet« werden konnten; dies war schließlich kein Krieg zwischen Amerikanern und Russen ...

... und doch, er hatte das untrügliche Gefühl, dass die Situation jeden Augenblick in diese Richtung eskalieren konnte.

»Stellen wir den Text für die Einsatznachbesprechung zusammen, und machen wir uns dann bereit für den Rückflug zum HAWC, Boomer«, sagte Patrick, nachdem sie sich versichert hatten, dass der EB-1C-Vampire-Bomber sicher auf dem Rückflug zur Batman Air Base in der Türkei war. Er klang müde, ein Eindruck, den sein Gesichtsausdruck noch unterstrich. »Gute Arbeit. Das System scheint perfekt zu funktionieren. Wir haben den Beweis geliefert, dass wir unbemannte Flugzeuge von Silver Tower aus kontrollieren können. Das sollte uns für wenigstens ein weiteres Jahr die nötigen Finanzmittel sichern.«

»Es war nicht Ihr Fehler, General, dass diese verdammten Aufständischen beim Angriff der SkySTREAK von einer Gruppe Kinder umringt waren oder dass sie ihre Ra'ad-Rakete mit Giftgas bestückt hatten«, sagte Hunter Noble mit einem besorgten Seitenblick auf Master Sergeant Lukas.

»Weiß ich, Boomer«, sagte Patrick, »aber das macht es nicht leichter, unschuldige Frauen und Kinder auf diese Weise sterben zu sehen.«

»Sir, wir sind in Position, der Vampire ist bewaffnet, die SkySTREAKS funktionieren bestens, und ganz ohne Zweifel gibt es dort draußen noch mehr von diesen Ra'ads mit Giftgasgefechtsköpfen«, sagte Boomer. »Ich finde, wir sollten hierbleiben ...«

»Hab schon verstanden, Boomer, aber wir haben das System geprüft, und das war das Ziel dieser Mission«, widersprach Patrick.

»Das andere Ziel war der Versuch, Bomber mit Mehrfachsprengköpfen und Mehrfachzielen zu kontrollieren«, erinnerte ihn Boomer. »Es war schon schwierig genug, die Genehmigung und Mittel für *diesen* Einsatz zu bekommen – sie für eine weitere Mission zu erhalten, für etwas, das wir schon auf diesem Flug hätten erledigen können, dürfte sich als unmöglich erweisen.«

»Ich weiß, ich weiß«, sagte Patrick matt. »Ich werde nachfragen, aber große Hoffnung mache ich mir nicht. Wir müssen die Daten analysieren, einen zusammenfassenden Bericht vorbereiten und den Armeechef ins Bild setzen. Also an die Arbeit.«

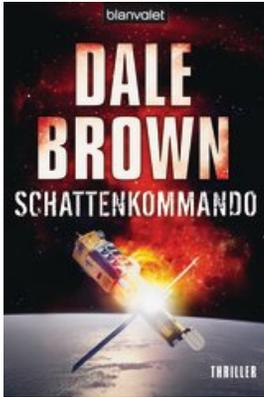
»Aber Sir ...«

»In zehn Minuten wieder hier, Boomer«, beendete Patrick das Gespräch, löste seine Gurte und schwebte zurück zum Schlafmodul.

»Scheint ihn schwer mitgenommen zu haben«, meinte Seeker, nachdem der General das Steuermodul verlassen hatte. Boomer antwortete nicht. »Mich hat es auch ziemlich durchgerüttelt. Was meinen Sie, geht es ihm gut?«

»Der Flug hierher hat ihm zu schaffen gemacht«, sagte Boomer. »Jeder Flug in den Orbit setzt ihm zu, trotzdem fliegt er immer weiter hier rauf. Der letzte Aufstieg ist ihm ziemlich an die Substanz gegangen, glaube ich. Wahrscheinlich sollte er künftig darauf verzichten.«

»Oder es lag daran, dass er diese Leute auf diese Weise hat umkommen sehen«, meinte Seeker. »Ich hab schon ziemlich oft die Folgen eines Lenkwaffenangriffs gesehen, aber ein Angriff



Dale Brown

Schattenkommando

Thriller

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 480 Seiten, 12,5 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-38041-1

Blanvalet

Erscheinungstermin: Juni 2013

General Patrick McLanahans Traum scheint in Erfüllung gegangen. Für die Verteidigung der USA steht ihm nun endlich ein schlagkräftiges Netz aus Satelliten und Kampfdrohnen zur Verfügung, das es ihm erlaubt, überall auf der Welt rasch zu intervenieren. Doch er hat das übersteigerte Ego von Präsident Joseph Gardner unterschätzt, der ihn um jeden Preis kaltstellen will. Als die Bedrohung wächst, zögert McLanahan dennoch keine Sekunde, eine russische Basis im Iran anzugreifen. Ein gnadenloser Wettlauf um Leben und Tod beginnt ...